

# Dr. Leopold Döbele

Autor(en): **Heiz, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **54-56 (1980-1982)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dr. Leopold Döbele

27. Juli 1902–30. August 1979



Dr. Leopold Döbele hatte denselben Jahrgang wie Traugott Fricker. Wie dieser unermüdlich für das Fricktal wirkte, setzte sich Dr. Döbele, wenn auch auf etwas andere Weise, für *seine* Heimat ein, das Hochrheintal und den Hotzenwald. Im Zusammenhang mit dem Hotzenwald lernte ich den Namen des Verstorbenen auch zum erstenmal kennen, als mir nämlich 1957 sein zwei Jahre vorher erschienener Hotzenwaldführer in die Hände fiel. Das kleine, äusserlich unscheinbare, aber inhaltreiche Büchlein, das der Verfasser mit eigenen Federzeichnungen geschmückt hatte, weckte in mir die Liebe zu dem schönen Landstrich mit den dunkeln Wäldern und

dem weiten Horizont. Schon Leopold Döbeles Dissertation – er hatte in München und Frankfurt Staats- und Wirtschaftswissenschaften studiert – befasste sich mit Problemen des Hotzenwaldes, und sein erster in unserer Zeitschrift erschienener Beitrag trägt den Titel «Die Baumwoll- und Zeuglehausweberei auf dem Hotzenwalde. Ein Beitrag zur Geschichte der Industrie des südlichen Schwarzwaldes». 1929 verfasste er während seiner Tätigkeit bei der Industrie- und Handelskammer Schopfheim die Denkschrift «Der Hotzenwald, eine sozialökonomische Untersuchung», welche die erste Notstandsaktion für den Hotzenwald einleitete. 1930 erschien in der «Badischen Heimat» seine Arbeit über «Das Hotzenhaus», 1958, in derselben Zeitschrift, der Aufsatz «Die Besiedlung der Einung Murg und des Hotzenwaldes durch die Alemannen». 1968 kam sein Wanderführer über den Hotzenwald in zweiter Auflage heraus, die in wenigen Jahren vergriffen war. Da Dr. Döbele altershalber den Führer nicht mehr überarbeiten und den stark geänderten Verhältnissen anpassen konnte, stammt die 1977 erschienene Neuauflage bis auf den Verfasser eines Abschnittes von neuen Autoren. Dr. Döbele war wohl der Mann, der den Hotzenwald am umfassendsten kannte.

Das werden die Teilnehmer an jener Fahrt im Jahre 1969 gespürt haben, als uns Leopold Döbele an einem wunderschönen Maisonntag seine Heimat zeigte. Aber er wusste weit über den Wald hinaus Bescheid. 1977 begleitete er uns nach Bad Dürkheim und würzte die Fahrt mit den interessantesten heimatkundlichen Hinweisen. – Seine engere Heimat, die Gemeinde Murg, betrafen die 1958 in der «Badischen Heimat» erschienene Arbeit über «Die Hammerwerke zu Murg am Rhein», ganz besonders aber die umfangreiche «Geschichte von Murg am Hochrhein», die 1959 herauskam. Er war stolz darauf, dass Murg selbständig blieb; er war kein Freund der Verwaltungsreform.

Tatkräftig arbeitete Dr. Döbele im Schwarzwaldverein mit. Er war ihm in Murg schon früh beigetreten, wo er schliesslich zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er hielt Lichtbildervorträge und leitete Wanderungen, die dank seiner Kenntnisse unvergesslich gewesen sein sollen. In Säckingen, wo er an der Handelslehranstalt unterrichtete, regte er die Gründung der Ortsgruppe des Landesvereins «Badische Heimat» an. Er war auch, wie man im Nachruf in der «Badischen Zeitung» lesen konnte, «ein grosser Förderer des heimatischen Brauchtums und der Trachtengruppe. Er selbst war Trachtenträger der Hotzenwälder Tracht und stand dadurch den Trachtengruppen Alt-Hotzenwald und der Hauensteiner Trachtengruppe sowie den Trachtenkapellen und Trachtengruppen Görwihl und Hartschwand-Rotzingen, die er selbst aus der Taufe heben half, sehr nahe». Sehr entschieden setzte er sich für die Belange des Natur- und Heimatschutzes ein, so etwa, als es um den Bau des Kraftwerks Säckingen und des Hotzenwaldwerks ging.

Dem Vorstand der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde gehörte Dr. Leopold Döbele von 1964 bis 1974 an. Damals lernte ich ihn kennen und schätzen. Er arbeitete lebhaft mit, nahm auch Anteil am Fricktaler Museum in Rheinfeldern, dem er zwei grosse, schöne Kohlezeichnungen mit Motiven aus Wallbach und Hornberg schenkte. Er war, wie ich schon im Zusammenhang mit seinem ersten Hotzenwaldführer bemerkt habe, ein guter Zeichner, auch begann er offenbar früh zu fotografieren, wovon der Hotzenwaldführer ebenfalls zeugt. 1975 wurde Dr. Döbele an der Jahresversammlung in Rheinfeldern zum Ehrenmitglied der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde ernannt. Im Jahr zuvor war in unserer Zeitschrift unter dem Titel «Geschichtliches über die Entwicklung der Industrie in Säckingen und am Hochrhein» sein letzter Beitrag erschienen. An der Exkursion nach Waldshut im Herbst 1978 nahm er noch teil, für die Sommerfahrt 1979 ins Gutachtal entschuldigte er sich – er blieb nie einer Veranstaltung fern, ohne sich zu entschuldigen –, dann hörte ich nichts mehr von ihm, bis ich die Nachricht erhielt, er sei gestorben.

Mit Dr. Leopold Döbele ist ein Mensch von uns gegangen, der, wie Traugott Fricker, seiner Heimat reichlich vergolten hat, was er ihr verdankte. Wir verloren mit ihm ein treues Mitglied, das sich für unsere Anliegen im Hochrheintal und auf dem Wald mit seltener Tatkraft einsetzte. «Der Nachwelt», schrieb die «Badische Zeitung», «wird Dr. Döbele in seinen schriftstellerischen Werken als ein wahrer Pionier des Hotzenwalds in Erinnerung bleiben, der die Geschichte und das Brauchtum der Landschaft und die Bevölkerung des Hotzenwalds der Gegenwart nahe brachte und der sich auch mit Bedacht und Überlegung, aber auch mit der oft notwendigen Hartnäckigkeit für den Schutz des Hotzenwalds und seiner Eigenart einsetzte».

A. Heiz